



Die Reformen an der FH München

Die Zusammenstellung nach den Auswahlkriterien basiert auf den eingereichten Bewerbungsunterlagen der Hochschule

15. Februar 2002

Kriterien	Fachhochschule München
<p>Autonomie Sicherung der institutionellen Handlungsfähigkeit durch entscheidungsfähige Willensbildungs- und Leitungsstrukturen,</p> <p>Zielvereinbarungen als Koordinationsinstrument</p>	<p>Seit der Novelle des Bayrischen Hochschulgesetzes (BHG) 1999:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kollegiale Hochschulleitung • Hochschulrat laut HSG mit Aufsichtsratsfunktion • Senat: Beratung und Beschlussfassung in Grundsatzfragen <p>Nutzung der Spielräume des BHG 1999 für hochschulindividuelle Leitungsstrukturen über BHG hinaus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterte HSL: Dekanekonferenz • Studiendekanekonferenz in charge of Qualitätsmanagement • 3. Vizepräsident für Organisationsentwicklung und Steuerung von Projekten sowie Aufbau und Anpassung einer IuK-Infrastruktur • Fallweise Expertengremien statt ständiger Kommissionen <ul style="list-style-type: none"> • Zielvereinbarungsgespäche im Vier-jährigen Turnus mit jährlichen Gesprächen • Erste Zielvereinbarungen mit allen 14 Fachbereichen im Jahr 2001 und Abschluss der ersten Runde der Überprüfungsgespräche • Zielvereinbarung mit Ministerium angestrebt • Sinnvolle Inhalte der Zielvereinbarungen: z.B. Festschreibung von Studierendenzahlen als Grundlage der Personalbemessung, Vereinbarung qualitativer Entwicklungsmaßnahmen • Ergebnisse: Erhöhung des Verständnisses von Verteilungsgerechtigkeit in der Hochschule; Beschleunigung bzw. Inangsetzung des Neuorientierungs- und Umstrukturierungsprozesses in den Fachbereichen
<p>Wissenschaftlichkeit Qualitätssicherungsverfahren, Evaluation,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Qualität der Lehre zentral im Leitbild • Prinzip der Selbstverantwortung der Fachbereiche in der Wahl der Instrumente, dementsprechend Vielfalt der Vorgehensweisen • Studiendekanekonferenz als „center of quality“ ist Gremium zur Erarbeitung eines Konsenses und von Anstößen für ein Qualitätssicherungskonzept, das alle gängigen Elemente der Evaluation enthält und überdies außergewöhnliche

Kriterien	Fachhochschule München
<p>Zukunftsorientierte Lehr- und Forschungsprogramme,</p> <p>Aufbau eines Akademischen Controlling</p>	<p>Evaluationsprojekte wie ein Coaching-Projekt mit Coaches aus der Industrie</p> <ul style="list-style-type: none"> • flächendeckend interne Evaluation • Vier Fachbereiche beginnen 2002 mit den Vorbereitungen für Akkreditierungsverfahren • Externe Evaluation eines Fachbereichs abgeschlossen <p><i>Lehre</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Acht neue Masterstudiengänge seit 2001 • Weiterbildungsveranstaltungen für Professoren im Bereich Hochschuldidaktik, internes „Weiterbildungszertifikat“ in Vorbereitung <p><i>Forschung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Forschungsbüros zur Beratung von Forschern bei der Antragstellung für Forschungsprojekte als Maßnahme zur Erhöhung des Forschungsanteils • Akademisches Controlling durch Qualitätsindikatoren wird im Projekt „Data Warehouse System“ erarbeitet; Kennzahlen sollen Grundlage für Mittelvergabeentscheidungen werden
<p>Wettbewerbllichkeit Entwicklung eines Marketingkonzeptes</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kein unmittelbarer Handlungsdruck für Marketing bei 15.000 Bewerbern auf 2.500 Studienplätze • Seit 1999 Erarbeitung eines Marketingkonzeptes mit Schwerpunkt Kommunikation des Leitbildes nach außen (Formulierung unique selling position, corporate design, Marketing-Konzept und Plan, Alumni-Konzept) • Corporate Design Konzept wurde im Januar 2002 vorgestellt und wird nun sukzessive eingeführt • Studenten der BWL haben Arbeitsgruppe „Marketing FHM“ ins Leben gerufen, die als eingetragener Verein Beratungsprojekte innerhalb und außerhalb der FH München durchführt • Start eines Alumni-Programms mit Aufbau einer Datenbank durch die TWT AG • Ausweitung der personellen Kapazität im Bereich Öffentlichkeitsarbeit • Internet-AG überarbeitet Internet-Auftritt komplett bis Sommer 2002, dann auch Einführung eines Intranets
<p>Profilierung Entwicklung eines Leitbildes, von Fachbereichs-/</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konsensueller Leitbildentwicklungsprozess seit Juli 1999, Verabschiedung eines Leitbildes, das „Größe und Vielfalt“ zum Prinzip erhebt und auf enge Profilierung verzichtet • Acht neue Masterstudiengänge seit 2001 tragen zur Profilbildung bei • Mittelverteilung führt zu Schwerpunktsetzungen in den Fachbereichen • Leitbildentwicklung auf Fachbereichsebene in einigen Fachbereichen • Erarbeitung von Fachbereichsplänen seit 1998, sie werden durch

Kriterien	Fachhochschule München
Fakultätsentwicklungsplänen bzw. eines Hochschulentwicklungsplanes	<p>Anbindung an Zielvereinbarungen wirksam</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hochschulentwicklungsplan 2000 auf Basis der Zielvereinbarungsgespräche
<p>Wirtschaftlichkeit volumen-, leistungs- und innovationsbezogene Budgetierung,</p> <p>Kosten- und Leistungsrechnung,</p> <p>Diversifizierung der Einnahmenseite, Enhanced Periphery</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung von Mini-Globalhaushalten für die Fachbereiche trotz Ausschluss eines echten Globalhaushalts durch den Landesgesetzgeber • Einführung eines indikatorgestützten Mittelverteilungsmodells 2000, Ausweitung auf weitere Ressourcenbereiche wie Lehrauftragsmittel und Verteilung der Lehrermäßigungen seit 2001 • Enge Anbindung an Leitbild und Integration mit Zielvereinbarungen • Arbeit an Einführung KLR seit 1997, Beantragung des Status als Landesbetrieb zur Ermöglichung eines Globalhaushalts, (Ablehnung durch das Land Bayern) • KLR soll in „Data Warehouse System“ integriert werden, das der Bereitstellung von wesentlichen Steuerungsinformationen dient • Gründung TWT AG als Profitstruktur zur Umgehung der Kameralistik für möglichst viele Bereiche der FH München, insbesondere im Bereich der Kooperationen mit Dritten • Fördermittel für ein „Trainee Center of Excellence“ zum gegenseitigen „Austesten“ von Absolventen und Arbeitgebern beim bayrischen Wirtschaftsministerium eingeworben • Kooperationsabkommen mit dem Dachverband der Bayrischen Metall- und Elektroindustrie, um gemeinsam Bildungsbedarfe zu identifizieren • Erste Stiftungsprofessur eingeworben, zweite folgt im Sommer • Einrichtung eines Center for Entrepreneurship mit Stiftungsvolumen von 7 Mio. Euro im Sommer 2002
<p>Internationalität</p> <p>Einrichtung internationaler Studiengänge,</p> <p>Attraktion ausländischer Studierender,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunktthema der Reform seit 2000, Fokussierung auf englischsprachigen Raum • Strategiekommision „Internationalisierung“ hat Strategiepapier erarbeitet, das eine Fokussierung der Aktivitäten auf den englischsprachigen Raum vorsieht. Zentrales Ziel: Abbau von Blockaden in der Verwaltung • Festlegen von strategischen Zielen im Bereich Internationalisierung mit einzelnen Fachbereichen • Große Anzahl innovativer Masterstudiengänge • Erhöhung des Pflichtanteils zum Erlernen von Fremdsprachen • Höchster Anteil ausländischer Studierender aller bayrischen FHs • 60 englischsprachige Veranstaltungen, Projektgruppe zur Ausweitung des englischsprachigen Vorlesungsprogramms (Start Februar 2002) • Einrichtung einer Hauptverwaltung, in der die Bereiche

Kriterien	Fachhochschule München
Eingehen internationaler strategischer Partnerschaften	<p>Auslandsamt und Studentenverwaltung zusammengeführt werden, Sprachschulung von Mitarbeitern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung einer Vollversion des Internetauftritts in Englisch • 120 Partnerhochschulen • Ranking der bestehenden Kooperationen durch das Auslandsamt
Virtualität Einsatz neuer Medien, Aufbau virtueller Studiengänge	<p>Virtualisierung war Entwicklungsschwerpunkt 2001 und wurde mit Mitteln aus Zielvereinbarungsfonds unterstützt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Kompetenzzentrums Multimedia 1998 • Kostenlose Zusatzqualifikation Multimediazertifikat für Studenten, 800 Studierende bewerben sich jährlich um Teilnahme • Erarbeitung virtueller Studienangebote, z.T. im Rahmen der Virtuellen Hochschule Bayern • Gezielte Überprüfung neuer Studiengänge auf Möglichkeiten der Virtualisierung • Ausweitung der Beratungskapazität im Bereich der Virtuellen Lehrangebote um zwei Medienpädagoginnen • Verbesserung der technischen Ausstattung, Zugriffsmöglichkeiten auf Daten (z.B. Skripte) von extern geplant

Die Fachhochschule München ist *best practice-Hochschule* 2002